

Schallplatten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales =
Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers**

Band (Jahr): **9 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher über Dirigenten

Es jährt sich heuer der 100. Geburtstag des bedeutenden Dirigenten *Wilhelm Furtwängler*. Interessiert hat er aber die Exegeten nicht nur seines Musizierens wegen, sondern auch wegen seiner Haltung während des Dritten Reichs. *Fred K. Prieberg*, ein Kenner jener Epoche, hat diesen Teil der Biographie Furtwänglers in seinem spannenden Buch «Kraftprobe» (*Brockhaus Wiesbaden*) aufgearbeitet. Das Buch bietet damit auch einen Paradefall im Verhältnis von Musik und Macht.

Von zwei anderen deutschen Dirigenten (beide emigrierten aus Nazideutschland) liegen Schriften wiederveröffentlicht vor. Bei *S. Fischer* der Band «Von der Musik und vom Musizieren» von *Bruno Walter* (1876–1962), ein Buch, in dem zu lesen sich immer wieder lohnt, weil es aus einem grossen musikalischen Erfahrungsschatz schöpft.

Das zweite in der Reihe «dialog» des Henschelverlags Kunst und Gesellschaft DDR bringt Erinnerungen von Hermann Scherchen (1891–1966), der viele Jahrzehnte auch in der Schweiz tätig war. Er berichtet «Aus meinem Leben» und über «Russland in jenen Jahren». (1914–1918). Musikalisches und Beobachtungen aus dem (politischen) Alltag stehen da beieinander, überlagern sich.

Empfehlenswerte Chöre von **Paul Huber**

Die singenden Meister (Georg Thürer)	Männerchor
Nacht (Hans Wegmann)	Männerchor
Nachts (Eichendorff)	Männerchor
Unser Stern (Georg Thürer)	Männerchor
Psalm 45	Gemischter Chor
	Männerchor
	Frauenchor
	Chor und Orgel
	Blasmusik-
	begleitung
	Männerchor
	Gemischter Chor

Psalm 46



Verlangen Sie Probestimmen durch den
VERLAG FÜR NEUE MUSIK, 8820 Wädenswil
 Telefon 011/780 35 19 Postfach 437

Ein anderes Bach-Magnificat ...

my. Peter Bürli hat in der Nr. 6/1985 über Neuaufnahmen von Bachs h-moll-Messe berichtet. Jenem Artikel gilt es jetzt eine Aufnahme von Bachs Magnificat in D-dur BWV 243, ebenfalls mit dem Bach-Ensemble unter Joshua Rifkin, beizufügen (*Pro Arte PAD 185*).

Es mag ja an Perversität grenzen, in einer Chorzeitung über Bach-Aufführungen zu schreiben, bei denen der grosse Chor abgeschafft wird. Fünf Solostimmen (und auch im Orchestralen eine kammermusikalische Besetzung) ersetzen ihn. Rifkin stützt sich dabei auf das Personal, das Bach zur Verfügung hatte, auf das Aufführungsmaterial und die Gebrauchsspuren an diesem. Das klangliche Ergebnis ist jedenfalls überraschend, zum Teil – wie etwa im Eingangssatz – ganz einfach überwältigend, bei anderen Sätzen vielleicht im Ergebnis nicht so ganz überzeugend, aber stets diskutabel. Es gibt keinen Bruch zwischen Soli und Chor, die Polyphonie ist genau durchhörbar, es ist ein ungebrochenes Musizieren, mit einiger Vitalität zudem (wie sie natürlich die Musiker an Bachs Werk herantragen), so dass die etwa gleich alte Aufnahme mit dem *Concentus Musicus* unter Nikolaus Harnoncourt zuweilen fast schon behäbig vorkommt.

Das früher einmal Bach zugeschriebene Deutsche Magnificat in a-Moll von Melchior Hofmann (1679–1715), dem Nachfolger von Telemann an der Leipziger Neuen Kirche (möglicherweise Verfasser auch der Bachkantaten 53 und 189), steht neben Bachs kunstvoller Vertonung sehr schlicht da und wirkt vielleicht auch gerade dadurch gar nicht so völlig belanglos. Das Stück verlangt nur einen Solosopran (Jane Bryden singt das sehr schön) und ist knapp im Ausdruck. Man nimmt es gern zur Kenntnis.

... und andere Bach-Motetten

my. Und gleich ist dem noch ein weiteres, freilich völlig anders geartetes Beispiel hinzuzufügen: Die Aufnahme der Bach-Motetten BWV 225–230 durch das *Hilliard-Ensemble* und den *Knabenchor Hannover* un-

ter Leitung von *Paul Hillier*. (Den Generalbass übernehmen Musiker des London Baroque.) Die Platte in der Reihe «Reflexe» (EMI 27 0238 1) ist allerdings weitaus weniger spektakulär. Der Chor ist auf etwas mehr als ein Dutzend Stimmen reduziert, wie sie Bach wahrscheinlich bei seinen sonntäglichen Aufführungen zur Verfügung standen. Der Klang ist, da Knabenstimmen mitwirken und der instrumentale Anteil auf den Basso continuo beschränkt bleibt, sehr viel zerbrechlicher, diffiziler als in der oben besprochenen Aufnahme, aber auch er fällt durch sein Streben nach möglichst grosser Klarheit und Durchsichtigkeit auf. Man merkt, dass die Stimmen des Hilliard-Ensembles an niederländischer Polyphonie geübt sind. Wie meistens bei Paul Hillier ist die Interpretation von Ruhe und Innigkeit getragen, die Stücke bieten auch kaum Gelegenheit zum Ausschweifen. Die Qualitäten dürften übrigens auf Compact Disc besser herauskommen als auf der herkömmlichen Analogplatte.

Frank Martin

my. Es ist verdienstvoll, dass sich Schweizer Plattenfirmen auch immer wieder des einheimischen Musikschaffens annehmen. Im Falle von *Frank Martin* ist jetzt von gleich drei Veröffentlichungen zu berichten. Die eine (sie hat kürzlich den Grand Prix International du Disque de l'Académie Charles Cros 1986 erhalten) stammt aus dem Haus *Claves* in Thun (*Claves D 8509*) und bringt, gespielt von dem Pianisten *Jean-François Antonioli* und *I Filarmonici di Torino* unter *Marcello Viotti*, die beiden Konzerte sowie die Ballade für Klavier und Orchester: eine schöne Aufnahme.

Jecklin bietet Wiederveröffentlichungen mit dem Komponisten als Interpreten eigener Werke. So spielt Martin auf *Jecklin-Disco 603* seine acht *Préludes* für Klavier von 1947/48 sowie zusammen mit *Henri Honneger* die Ballade pour violoncelle et piano (1949) und mit *Robert Willoughby* jene pour flûte et piano (1939). Auffallend ist die Häufigkeit des Titels «Ballade» bei Frank Martin: Er scheint mir etwas Wesentliches von dieser Musik auszudrücken: Martins Musik ist eine oft in freiem Erzählstrom fließende, eine sehr konzentriert wandernde.

Natürlich und wirksam.

Mit naturreinem Saft der schwarzen Johannisbeere.
Für eine schmiegsame Kehle und eine reine Stimme.



Das Original: Nur in Apotheken und Drogerien.

So authentisch wie diese Aufnahme mit dem Komponisten dürfte auch jene des Requiems von 1973 sein: Martin dirigiert auf dieser Platte (*Jecklin 190*) das Orchestre de la Suisse Romande, die Union Chorale et chœur de dames de Lausanne und die Groupe vocal «Ars Laeta» (beide einstudiert von Robert Mermoud). Die Solisten sind Elisabeth Speiser, Ria Bollen, Eric Tappy und Peter Lagger. Eines der grossen bekenntnishaften, ergreifenden Werke des Komponisten ist damit wieder erhältlich.

Vermischtes

Herr ...

... Jiří Laburda aus der Tschechoslowakei sucht Schweizer Chöre (gemischt, Frauen-, Kinder-), die am Austausch mit einem tschechoslowakischen Chor interessiert wären. Kontaktadresse: Jiří Laburda, Prof. der K.U., Křivá 4, ČSSR-13000 Praha 3, Tschechoslowakei.